

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 68 (2012)

Artikel: Die Erzählung vom "Geisterwagen" aus dem Sefer Hassidim und seine Rezeption in der jüdischen Literatur
Autor: Riemer, Nathanael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Erzählung vom „Geisterwagen“ aus dem *Sefer Hassidim* und seine Rezeption in der jüdischen Literatur

Von Nathanael Riemer*

Die folgende Miscelle beinhaltet den hebräischen Text sowie die deutsche Übersetzung der Erzählung vom „Geisterwagen“ aus dem Sefer Hassidim (Bologna §169). Im Anschluss daran werden zwei bislang unbekannte jiddische Bearbeitungen dieses Textes vorgestellt und kurz diskutiert. Die beiden divergenten Versionen stammen aus zwei verschiedenen Manuskripten namens Beer Sheva, welche vom Prager Rabbinerehepaar Beer und Bella Perlhefter verfasst wurden.

The following short article includes the Hebrew text and German translation of the story of the “ghost carriage” in Sefer Hassidim (Bologna §169). Following this, two previously unknown Yiddish adaptations of this text will be presented and briefly discussed. Both divergent versions appear in two different manuscripts called Beer Sheva, which were written by the Prague rabbi couple Beer and Bella Perlhefter.

Das im Mittelalter entstandene ספר חסידים (*Sefer Hassidim* „Buch der Frommen“) gilt als „eines der bedeutendsten und denkwürdigsten Produkte der jüdischen Literatur“¹ und hat – nicht zuletzt aufgrund seiner zahlreichen Erzählungen – die spätere jüdische Kultur massgeblich beeinflusst.²

Im Folgenden sollen nach der Wiedergabe einer Erzählung aus dem *Sefer Hassidim* zwei bislang unbekannte jiddische Bearbeitungen dieses Textes vorgestellt werden. Die beiden voneinander stark abweichenden Versionen stammen aus zwei verschiedenen Manuskripten namens *Beer Sheva*, welche vom Prager Rabbinerehepaar Beer und Bella Perlhefter verfasst wurden.³

* Dr. Nathanael Riemer, Institut für Religionswissenschaft – Rabbinische Studien, Universität Potsdam, Am Neuen Palais 10, D-14469 Potsdam.

1 GERSHOM SCHOLEM, *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Frankfurt am Main 1967, S. 90.

2 Stellvertretend für die inzwischen umfangreiche Forschungsliteratur möchte ich auf das von PETER SCHÄFER geleitete Buchprojekt „Juden und Christen im *Sefer Hasidim*“ sowie den Überblick bei KARL ERICH GRÖZINGER, *Jüdisches Denken. Theologie, Philosophie, Mystik*, Bd II: *Von der mittelalterlichen Kabbala zum Hasidismus*, Frankfurt am Main 2005, S. 65-88, besonders S. 82ff., verweisen.

3 Zur Biographie von Beer Perlhefter und seiner Ehefrau Bella vgl. NATHANAEL RIEMER, *Zwischen Tradition und Häresie. 'Beer Sheva' – eine Enzyklopädie des jüdischen Wissens der Frühen Neuzeit*, Wiesbaden 2010, S. 24-66.

Die zweite jiddische Bearbeitung der Erzählung ist aufgrund eines eingeschobenen Erlebnisses von Beer Perlehefter besonders interessant.

I.

Der Text der hebräischen Version dieser Erzählung folgt der 1538 in Bologna erschienenen Ausgabe des *Sefer Hassidim*.

§ קסט: מעשה באדם שהיה רוכב יחיד בלילה והלבנה זורחת באותה לילה והיה רוכב במדב' והנה ראה חיל גדול עגלות עגלות גדולות ועל העגלות יושבות בני אדם והמושכי העגלו' בני אדם ותמה מה היו עושים כשנתקרב אצלם הכיר מקצתם שכבר מתו אמ' להם מה זה שאתם מושכים כל הלילה העגלות ומקצתכם על העגלות אמר לו בשביל עונינו כשהיינו חיים באותו עולם היינו משחקים עם נשים ובתולות ועתה אנו מושכי' העגלה עד שכך אנו עיפים ויגיעי' שלא נוכל לנהוג יותר ואז יורדים אותם שעל העגלה ואנו עולים ונחים ונוהגים אותנו עד שיגיעים ועיכים ואחר כך הם עולים ונחים וזהו שנאמר הנני מעיק תחתכם כאשר תעיק העגלה וכתוב הוי מושכי העון בחבלי השוא וכעבות העגלה חטאה והישרים מכים את המוליכים כמנהיג את הבהמה והעגלה שנאמר נמשל כבהמות נדמו וכתוב וירדו במ ישרים לבקר ומי שעשה בחיו מעשה בהמה יש לו לעבוד באותו עולם כבהמה ומי שמשעבד בבני אדם או נותן על בני אדם חיתו משעבדין אותו באותו עולם כבהמה ואפילו מי שמענה בהמתו יותר מדאי.⁴

„§ 169: Begebenheit von einem Mann, der alleine durch die Nacht ritt: Der Mond schien in eben dieser Nacht, während er durch eine Wüste ritt. Und siehe, er sah ein grosses Heer von grossen Wagen und auf diesen Wagen sassen Menschen, und die, die Wagen zogen, waren auch Menschen. Und er wunderte sich, was sie taten. Als er sich ihnen näherte, erkannte er einige von ihnen, welche schon gestorben waren. Er sagte zu ihnen: „Was bedeutet dies, dass ihr die ganze Nacht Wagen zieht und ein Teil von euch auf dem Wagen sitzen?“ Sie sagten ihm: „Wegen unserer Sünden – als wir auf dieser Welt lebten, spielten wir mit Frauen und Jungfrauen und nun ziehen wir den Wagen, bis dass wir müde und erschöpft sind, dass wir ihn nicht mehr ziehen können. Und dann steigen diejenigen vom Wagen herab, welche auf dem Wagen waren und wir steigen auf und ruhen uns aus. Und sie ziehen uns bis sie [auch] erschöpft und müde sind und danach steigen sie [wieder] auf und

4 ספר חסידים, Bologna 1538, §169. Vgl. dazu die dürftigen Anmerkungen in den moderneren Editionen: ספר חסידים שחיבר רבינו יהודה החסיד [Bologna], ed. RE'UVEN MARGALIT, Jerusalem 1957, S. 176, § 169; ספר חסידים על-פי נוסח [Parma], ed. YEHUDA WISTINETZKI, Frankfurt am Main 1924, S. 48, § 63. Weitere hebräischsprachige Versionen dieser Erzählung, die sich in diversen Handschriften erhalten haben, verzeichnet das von PETER SCHÄFER geleitete Projekt *Princeton University Sefer Hasidim Database (PUSHD)*, https://etc.princeton.edu/sefer_hasidim/ (Letzter Zugriff: 19.12.2011).

ruhen sich aus. Und das ist das, was gesagt ist (Amos 2,13): ‘Seht, ich drücke euch hinunter, so wie der Wagen drückt, [der voll mit Garben beladen ist].’ Und [ferner] steht geschrieben (Jes. 5,18): ‘Wehe denen, die die Übertretungen an den Stricken der Nichtigkeit herumziehen und mit einem Wagenstrick die Sünde!’ Und die Aufrichtigen schlagen die [den Wagen] Führenden, entsprechend der Gepflogenheit bezüglich des Zugviehs vor dem Wagen, wie gesagt ist (Ps 49,13): ‘verglichen mit dem Vieh, das stumm gemacht wird.’ Und es steht geschrieben (Ps 49, 15): ‘Und die Aufrichtigen peinigen sie bis zum Morgen.’ Und wer in seinem Leben eine [unzüchtige] Handlung des Viehs beging, der hat in jener Welt wie ein Vieh zu arbeiten. Und wer Menschen versklavte und über Menschen seinen Schrecken legte, der wird [selbst] in jener Welt versklavt werden wie ein Vieh – und [dies gilt] sogar [dann für den], der sein Vieh übermässig misshandelt.“

II.

Neben der Version dieser ebenfalls aus dem *Mayse-Bukh* bekannten Erzählung⁵ existieren zwei weitere Nacherzählungen in jiddischer Sprache. Der erste der vorzustellenden Texte befindet sich in der älteren Fassung des handschriftlichen Werkes *Beer Sheva*,⁶ dessen Text zwischen 1681 und 1696 verfasst wurde.⁷ Da das Original dieser Handschrift sich nicht mehr erhalten hat, folgt die Darstellung einer in den Jahren 1784-1785 angefertigten Abschrift, welche unter der Signatur *Ms. Hebr. Oct. 183* in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main verzeichnet ist.⁸

5 *Un beau livre d'histoires. Eyn schön Mayse bukh. Fac-simile de l'editio princeps de Bâle* (1602). Traduction du yiddish, introduction et notes par ASTRID STARCK, 2 Bde, Basel 2004, Nr. 252, S. 199a-199b. Vgl. die deutsche Übersetzung: *Das Ma'assebuch. Altjiddische Erzählkunst*. Vollständige Ausgabe ins Hochdeutsche übertragen, kommentiert und herausgegeben von ULF DIEDERICHS, München 2003, Nr. 251, S. 786-787.

6 Zu den verschiedenen Entstehungsphasen des Werkes vgl. Riemer: *Zwischen Tradition und Häresie*, S. 67-110.

7 *terminus a quo* der Anfertigung des Manuskriptes ist der Tod der Tochter Rahel am 14.11.1681; *terminus ad quem* ist der Beginn der Niederschrift von Beer Sheva/Oxford, der Version der dritten Redaktionsphase, um das Jahr 1696, nämlich etwa zwanzig Jahre nach dem Wegzug der Perlhefter aus Norditalien. Zur Datierung des Frankfurter Manuskriptes vgl. RIEMER, *Zwischen Tradition und Häresie* (Anm. 3), S. 49 (Brief an Johann Christoph Wagenseil vom 14.11.1681) und S. 94.

8 Die Edition des Frankfurter Manuskriptes *Ms. Hebr. Oct. 183* ist soeben erschienen: Nathanael Riemer & Sigrid Senkbeil, *'Beer Sheva' by Beer and Bella Perlhefter. An Edition of a Seventeenth Century Yiddish Encyclopedia*, Wiesbaden 2011.

Diese Bearbeitung der Erzählung des *Sefer Hassidim* ist in eine längere *Sobar*-Paraphrase über die Entstehung des Echös eingebettet, nach der das Echo auf drei verschiedene Ursprünge zurückzuführen ist: Der Todeschrei eines Sterbenden, der Schrei einer Gebärenden und der Schmerzensschrei, den die Schlange des Paradieses ausstieß, als Gott ihr zur Strafe die Füße abhackte, um sie zum Kriechtief zu machen.⁹ Diese Schmerzensschreie verhallen nicht und kehren daher wieder. Im Anschluss erläutert Perlhefter, dass bevor diese „Stimmen“ erlöst werden können, sie in einer Seelenwanderung geläutert werden müssen, wie dies bei den gottlosen Seelen der Fall ist, welche aufgrund ihrer schlimmen Übertretungen noch nicht die göttlichen Orte betreten dürfen. Um dies zu veranschaulichen, schliesst er die Erzählung aus dem *Sefer Hassidim* an:

ווייטר אבר מוז מן ווישן דש גאט ענטליך אויז דיא קולות אלש צו רעכט ברענגט דש ער ווידר אויז גלייטר ווארט אונ אויף זיין ערשטי אורט קומט אי עש קומט ווידר אויף זיין אורט אזו מוז עש דורך גשרייא אויז גלייטרט ווערין אלזו וויא דז גשרייא דער קלאנג מוטר אודר גשרייא פון דעם הרג אודר גשרייא פן דעני נשמות דיא נאקיט פר יאגט ווערין פון ג"ע אונ זיא מוזין שענדליך ארום לויפן אין מדבריות אונ שרייאן אונ איין טייל מוזין גרושי לאשט טראגין אודר שלעפין אלש וויא דער ר' יהודי חסיד שרייבט אין זיין ספר חסידים דז דיא חכמים גרייזט זיין בייא דער נאכט דא זיין זיא ביגעגנט לייט דיא ווארין איין גשפאנט אין איין וואגין אונ' זיא ציהן דעם וואגין אלז דיא פערד אונ אויף דעם וואגין ווארין פיל לייט אונ וויא זיא מיט ווארין צו ציהן אונ קענטין ניט ווייטר זא קומט איין מלאך אונ יאגט זיא פון וואגין ארונטר אונ שפאניט זיא איין אונט זעצט דיא אנויף אונ דא ציהן זיא אונ שיטלן זיא הין אונ הער זא שפראכין דיא חכמים וואש בטייט דש זא אנטוורן זיא דש איז וועגין אירי זינדין דש זיא גזינד האבין מיט אשת איש עבודה זרות אונ פיל אנדרי זינדין זוא מוזן זיא איין צייט לאנג זא איינר אום דעם אנדריין ציהן דען וואגין ביז דיא צייט אויז ווערט זיין דש דז בית דין של מעלה אינה אויף גלייגט האט אונ זיא ווערין זיין אויז גלייטרט זוא ווערין זיא אירה טייל אויך גפינדן אין ג"ע אלזו קומט איטליכר ווידר אויף זיין אורט אפילו איין גוי' ווירט לבסוף ווידר אויז גלייטרט אונ קומט דש ביסל הייליקייט וואש איר נשמה האט ווידר צו רעכט אויף איין גווישן אורט וואו עש נון הין גהערט איז אז דער פסוק זאגט (Dtn 33,3): אף חובב עמים.¹⁰

9 ספר הזוהר של גרשם שלום עם הערות בכתיבת ידו Jozefów 1873, rep. Jerusalem 1992, Bd. III, Bl. 168b.

10 BEER & BELLA PERLHEFTER, *Beer Sheva*, Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt, Ms. Hebr. Oct. 183, Bl. 44a, bzw. RIEMER & SENKBEIL, *'Beer Sheva'* (Anm. 8), S. 96.

[*Kontext*] Darüber hinaus aber man muss wissen, dass Gott schliesslich von den Stimmen alle zurechtbringen wird, dass sie geläutert werden und an ihren ursprünglichen Ort kommen. Ehe sie wieder an ihren vorherigen Ort kommen,¹¹ so müssen sie durch Geschrei geläutert werden – so wie das Geschrei der klagenden Mutter oder das Geschrei von einem Getöteten oder das Geschrei von den Seelen, die vom Paradies nackt verjagt werden. Und sie müssen schändlich in den Wüsten herumlaufen und schreien. Und ein Teil von ihnen muss grosse Lasten tragen oder schleppen, [*Quellen-/Autoritätsbeleg*] so wie es R. Jehuda Hassid in seinem *Sefer Hassidim* schreibt, [*Erzählung*] dass die Weisen in der Nacht gereist sind und Leuten begegnet sind, die in einen Wagen eingespannt waren und den Wagen wie die Pferde zogen. Und auf dem Wagen waren viele Leute. Und wenn sie vom Ziehen müde waren und nicht [mehr] weiter konnten, so kam ein Engel und jagte sie vom Wagen hinunter und spannte sie ein und setzte die [Müden]¹² auf [den Wagen].¹³ Und so ziehen sie oder werden hin- und hergeschüttelt. Da sprachen die Weisen: ‘Was bedeutet das?’ So antworteten sie, dass dies wegen ihrer Sünden geschehe, da sie mittels Unzucht mit einer verheirateten Frau, Götzendienst und viele andere Sünden gesündigt haben. So müssen sie eine Zeit lang einer nach dem anderen den Wagen ziehen, [*Kontext*] bis die Zeit um ist, die ihnen das himmlische Gericht auferlegt hat. Und [da] sie geläutert werden, so werden sie auch ihren Anteil im Paradies finden. Demzufolge kommt ein jeder wieder an seinen Ort. Sogar ein Nichtjude wird letztendlich wieder geläutert, so dass das bisschen Heiligkeit, das seine Seele hat, wieder an einen gewissen Ort wieder zu Recht gebracht wird, an den sie hingehört, wie es der Vers sagt (Dtn 33,3): ‘Der du die Völker liebst’.¹⁴

Ohne hier in Anbetracht des begrenzten Raumes auf die Differenzen zwischen der Urquelle,¹⁴ dem *Sefer Hassidim*, und der Nacherzählung einzugehen, kann hier konstatiert werden, dass die massgeblichen Unterschiede zwischen den beiden Versionen durch den Kontext von *Beer Sheva* bestimmt

11 Nach rabbinischer Vorstellung in den Thron der Herrlichkeit Gottes beziehungsweise in das „himmlische Schatzhaus“ der Seelen. Vgl. dazu MTan *Pequde* § 3; bJeb 62a-63b; bSanh 38a; bAZ 5a; bNidda 13b.

12 Fehlendes Wort ergänzt nach Ms. *Beer Sheva/Moskau Günzburg 1789*, Bl. 51b.

13 Ergänzt nach Ms. *Beer Sheva/Moskau Günzburg 99*, Bl. 65a.

14 Ein detaillierter Vergleich mit der oben angeführten Erzählung aus dem 1538 in Bologna gedruckten *Sefer Hassidim* erübrigt sich, da nicht geklärt werden kann, aus welcher Vorlage Perlhefter diese entnommen hat. Dafür kommen mehrere Möglichkeiten in Betracht: (A) aus einem Druck oder (B) einem Manuskript des *Sefer Hassidim*, (C) aus einem anderen handschriftlich vorliegenden (wie z.B. einer Version des *Mayse-Bukbes*) oder (D) gedrucktem Werk mit der entsprechenden Quellenangabe. (E) Wahrscheinlich ist auch, dass er die Erzählung aus dem Gedächtnis wiedergibt.

sind. Während die Erzählung im *Sefer Ḥassidim* eine einzelne Erzählung in einer Textsammlung darstellt, ist sie in *Beer Sheva* in eine *Sobar*-Paraphrase eingebunden, in welcher mit Hilfe des Echos beziehungsweise umherirrender Schmerzensschreie die schrecklichen Strafen¹⁵ gottloser Seelen und ihre Restitution thematisiert werden. Die Funktion der Erzählung besteht darin, dass sie diese Ausführungen bestätigen sollen.

III.

Die zweite der vorzustellenden Nacherzählung befindet sich einer jüngeren, jedoch originalen Version des Werkes *Beer Sheva*,¹⁶ welche Beer Perlhefter eigenhändig zwischen den Jahren 1696-1701 niederschrieb.¹⁷ Das Manuskript ist Eigentum der Bodleian Library Oxford und hier unter der Signatur *Ms. Opp. 148* verzeichnet.

Den Kontext der Erzählung bildet eine Darstellung über die verschiedenen Strafen für die Seelen nach dem Tode der Gottlosen. Einige werden lediglich im Purgatorium gezüchtigt und geläutert, während andere aufgrund der Schwere ihrer Schuld gejagt, ausgerottet oder gar verdammt werden.

נון זייני אבר איין טייל נשמות דיא דא אנטפאנגין אונט[ש]דליך איר שטראף מענכי ווירט גשטראפט מיט דען חבוט הקבר און מענכי אין גיהנם און מענכי ווירט גיאגט פון אייניש עק דער ביז צום אנדרין עק און זא אלי צייט פארט און פארט נון מוז מן פֿר שטין צווייא פסוקים אין דער תורה דא מיט דז מן דיא שטראף פֿון דעני נשמות רעכט פֿר שטין קאן דען איין מאל זאגט דיא תורה דיזי ווארטין (Num 15,30): וְנִכְרְתָה הַנֶּפֶשׁ הַהִיא מִקֶּרֶב עַמָּה דאש איז טייטש דז דער דא גאט לעסטרט זא זאל זעלביגי נשמה פֿר ייאגט אדר אויז גראטיט ווערין אויז גאטיש פֿאלק אלש וויא נון גדאכט איז אין פרשת שלח לך און אן פֿיל ארטין מער נון אבר איז ווידר איין אנדריר פסוק אלש וויא גדאכט איז אין פרשת אמור און אנדרין ארטין דז ער זאגט (Lev 23,30): 'וְהָאֲבֹדְתֵי אֶת הַנֶּפֶשׁ הַהִיא מִקֶּרֶב עַמָּה' דאש וויל זאגין דז ווער אייני מלאכה טוט אן יום הכפורים זא זאל זאלכי נשמה פֿר דאמפט זיין אדר פֿר לארין ווערין אויז גאטיש פֿאלק אלזו מן פֿר שטיין דען אונטר שייד ווען דיא תורה זאגט דז דיא נשמה זאל פֿר ייאגט ווערין אדר פֿר דאמפט ווערין אלזו איז דער פֿר שטאנד אלזו דז וועלכי נשמה דיא פֿר ייאגט ווירט פֿון גאטיש פֿאלק דאש זייני דיא נשמות דיא דא ארום

15 Auch wenn Perlhefter in diesem Kontext die Seelenwanderung nicht explizit erwähnt, so liegen seinen Ausführungen die Vorstellungen des *Gilgul* zugrunde.

16 Zum Manuskript *Ms. Opp. 148* der Bodleian Library Oxford (im Folgenden BS/O) vgl. RIEMER, *Zwischen Tradition und Häresie* (Anm. 3), S. 90-96.

17 Zur Datierung von BS/O vgl. RIEMER, *Zwischen Tradition und Häresie* (Anm. 3), S. 94.

גייאגט ווערין פון אייניש עק דער וועלט ביז צום אנדריין עק און מענכי נשמות פֿארין דיא הלכי נכט הרום אין דיא מדבריות אדר אין דאש גווילד און אין אנדריין וויסטין ארטין מער דז איין טייל נשמות זייני איין גשפאנד אין דיא וועגין אלש דיא פֿערט צו ציהן דיא אנדריין דיא אויף דיא וועגין זיצין און ווען איר ציל אויז איז זא זעצין זיא זיך אויף דיא וועגין און דיא אנדריין דיא צו פֿאר אויף דיא וועגין זייני גזעסין דיא ווירדיין איצונד פֿעערד און שלעפין דיא אנדריין פֿארט אלש וויא נון בשרייבט דער רבי יהודא החסיד אין זיין ספר חסידים און אלש וויא איך בער פֿערלהפֿטר מיט <K. 2> מייני אויגין זעלבשט גזיהן דא איך אין מיינר יוגנט אפֿט אליין גרייזיט בין און דא איך נון קאם בייא דער נכט אין דאש גווילד זא העריט איך פֿר מיר פֿיר פֿארין פֿיל בלאדינטי שווערי וועגין און האט איינר אויף דעם אנדריין גשריהן און הונד מיט זיך גפֿירט דיא גביילט און גהיילט האבן דאש זייני נשמות דיא זיך פֿר וואנדלין מוזין אין דאש גשטאלט דער הונדיין און האבן דא אייניש גרוישיש גשרייא גיהט דיזוז האב איך אלש גיהערט אבר זיא ניט זיהן קענין זונדריין עטליכי פֿון זיא דיא ווארין לויטר פֿייאר און זיא שלאגיטין זיך פֿר אויגין מיינ[ה] און זיא פֿליהטין פֿון זיא פֿונקין ביז אין הימל און איין טייל האבן זיך פֿר וואנדלט אלש זאלטין זיא זיין ליכטר און איך זיכטי פֿר מיר פֿליהן איין גרוישר צאל ליכטר און איך וואר דא אליין אין דאש גווילד בייא דער נכט און וויא דען איך זיכטי דז אייניש אויף מיך צו פֿליהט און איך וואר גלייך אין דער תפילה דז איך מעריב וואר מתפלל אין דעם וואלד און איך פֿירכטיט מיך פֿיל לייכט ווירט עש מיך ברענין זא היביט איך מיין שטעקין אויף און שלאגיט נאך דעם ליכט זא צערשלאגיט איך עש אויף צווייא שטוק און זיא שטעליטין זיך דאש אייני שטוק אלש איין גנץ ליכט אויף מייני רעכטי זייט און דאש אנדרי אויף מייני לינקי זייט און דא איך זאלכיש זיכטי זא גינגיט איך מיין וועגש פֿארט און איך זיכטי מיך גאר ניט אום דען ווען מן זיך אום זיכט זא קאן מן גשעדיגט ווערין און ווארין דא נאך פֿיל זאכין דיא איך גזיהן און גהעריט האב און גאט האט מיך מציל גוועזן דיזוז שרייב איך [נאר] צו ווייזן דז אלש אמת איז וואש דא גשריבין איז אין אונזירי ספרים נון דיזי פֿערד דיא מיר אויבין גמעלט האבן דיא אין דיא וועגין זייני גשפאנד דיא ווערין אן גטריבין דורך דיא מלאכי חבלות דען זיא זייני דיא פֿור לייט און זיא ייאגין דיא נשמות אן דזין זיא מוזין ציהן דיא וועגין און זיא לויפֿין מיט איני איבר דיא ברג און טאל און דיא אויף דיא וועגין זיצין דיא זייני אלי דער שיטילט און צו ריטילט און דאש גווערט ביז נאך מיטין דער נכט און זיא פֿר ברינגין אירי צייט זא לאנג ביז דער ציל אויז איז דזין זיא אירי זינד גביסיט האבן און דער נאך קומין זיא אין גיהנם און דער נאך אין גן עדן.¹⁸

[Kontext] Nun gibt es aber einen Teil Seelen, die in unterschiedlicher [Form] ihre Strafe empfangen: Manche werden mit den Grabesqualen und manche mit dem Purgatorium bestraft und manche werden von einem Ende [der Welt] bis zum anderen Ende gejagt und so die gesamte Zeit hinfort. Nun

18 BS/O, Bl. 52b, K. 1-2.

muss man zwei Ausdrücke¹⁹ in der Tora verstehen, damit man die Strafe von diesen Seelen recht begreifen kann. Denn ein Mal sagt die Thora diese Worte (Num 15,30): „Ausgerottet wird diese Seele aus der Mitte ihres Volkes.“ Das ist Taitsh:²⁰ Die Seele desjenigen, der Gott lästert soll verjagt oder aus Gottes Volk ausgerottet werden, so wie dies nun im Wochenabschnitt *Shelah Lekha* und an vielen anderen Orten erwähnt wird. Nun gibt es aber wieder einen anderen Ausdruck, so wie er im Wochenabschnitt *Emor* und an anderen Orten erwähnt wird und der sagt (Lev 23,30): „Und diese Seele tilgen aus der Mitte ihres Volkes.“ Das will sagen, dass wer eine Arbeit am Jom Kippur tut, dessen Seele soll *verdamm*t sein oder aus Gottes Volk getilgt werden. So muss man den Unterschied verstehen, wenn die Tora davon spricht, dass eine Seele verjagt oder verdammt werden soll. So ist die Bedeutung also, dass diejenige Seele, die von Gottes Volk verjagt wird, zu denjenigen Seelen gehört, die von einem Ende der Welt bis zum anderen Ende herumgejagt werden. [Erzählung] Und manche Seelen fahren die halbe Nacht in den Wüsten oder in dem Wald oder in anderen wüsten Orten herum. Ein Teil der Seelen sind in Wagen eingespannt, um wie die Pferde die anderen zu ziehen, die auf den Wagen sitzen. Und wenn ihr Ziel erreicht ist, so setzen sie sich auf die Wagen und die anderen, die zuvor auf den Wagen sassen, sind jetzt die Pferde und schleppen die anderen fort – [Quellen-/ Autoritätsbeleg] So wie es nun der Rabbi Jehuda Hassid in seinem *Sefer Hassidim* beschreibt und so wie ich, Beer Perlhefter, mit <K. 2> meinen Augen selbst gesehen habe, da ich in meiner Jugend oft allein gereist bin. Und als ich nun [einmal] in der Nacht in den Wald kam, so hörte ich vor mir schwer beladene Wagen fahren. Und es hat einer den anderen angeschrien, und sie haben Hunde mit sich geführt, die gebellt und geheult haben. Das sind die Seelen, die sich in die Gestalt der Hunde verwandeln müssen.²¹ Und sie haben da ein grosses Kampfgeschrei gemacht. Das habe

19 Wörtlich: Verse (פסוקים).

20 *Taitsh* ist die geläufige Bezeichnung für das ältere Jiddisch und Jüdisch-deutsche, mit der paraphrasierende Übertragungen von hebräischen Zitaten eingeleitet werden.

21 Einer späteren Stelle von BS/O zufolge treten auch die Engel der Grabespeinigungen als Hunde in Erscheinung. Neben den Vorstellungen zur Inkorporation der Seele in verschiedene Tierarten als ein Aspekt des *Gilgul* könnte hier auch die Angst vor Werwölfen in der Frühen Neuzeit eine Rolle spielen. Perlhefter selbst berichtet in der Frankfurter Fassung von „Beer Sheva“ von Werwölfen. Vgl. BS/F, Bl. 179b. Vgl. auch die Werwolf-Erzählung in *Eyn schön Mayse bukh* (Anm. 3), Nr. 227, S. 175a-180b. Zu den Vorstellungen von Werwölfen vgl. u.a. SABINE RICHTER, *Werwölfe und Zaubertänze. Vorchristliche Glaubensvorstellungen in Hexenprozessen der frühen Neuzeit*, Frankfurt am Main u. a. 2004; WILHELM HERTZ, *Der Werwolf. Ein Beitrag zur Sagensgeschichte*, Stuttgart 1862.

ich alles gehört, aber sie nicht sehen können, bis auf etliche von ihnen, die vollständig aus Feuer waren. Und sie schlugen sich vor meinen Augen. Und von ihnen sprühten Funken bis an den Himmel. Und ein Teil hat sich verwandelt, als wären sie Lichter. Und ich sah eine grosse Zahl Lichter vor mir vorbeilaufen. Und ich war dort des Nachts alleine in dem Wald. Und wie ich nun sah, dass Eines auf mich zulief, rettete ich mich gleich in das Gebet, dass ich das *Ma'ariv* im Wald betete. Und ich fürchtete mich, es könne mich vielleicht verbrennen. So hob ich meinen Stecken auf und schlug nach dem Licht. So zerschlug ich das Licht in zwei Stücke und sie stellten sich als jeweils ein ganzes Licht auf – das eine Stück auf meine rechte Seite und das andere auf meine linke Seite. Und da ich das sah, ging ich meines Wegs fort und ich sah mich gar nicht um. Denn wenn man sich umsieht, so kann man geschädigt werden.²² Und es geschahen dort noch viele Sachen, die ich gesehen und gehört habe. Und Gott hat mich gerettet. Dieses schreibe ich [nur], um zu zeigen, dass alles Wahrheit ist, was in unseren Büchern geschrieben steht. [*Erzählung/Deutung*] Nun, diese Pferde [Seelen], die wir oben erwähnt haben, die in die Wagen eingespannt sind, werden durch die Engel der Grabespeinigungen angetrieben. Denn sie sind die Fuhrleute, und sie jagen die Seelen und treiben sie an, dass sie die Wagen ziehen müssen. Und sie jagen sie über Berg und Tal. Und die auf dem Wagen sitzen, sind alle zerschüttelt und zerrüttelt. Und das gewährt so bis nach Mitternacht. [*Kontext*] Und sie verbringen so ihre ganze Zeit so lange [damit], bis dass das Ziel erreicht ist, so dass sie ihre Sünde gebüsst haben. Und danach kommen sie in das Purgatorium und danach in den Garten Eden.“

Im Anschluss an diese Erzählung führt Perlhefter anhand einer Auslegung von Ps 1,5 aus, dass die Gottlosen, die als „verdammte Seelen“ bezeichnet werden, da sie ohne Sündenbekenntnis verstarben, gar nicht vor das himmlische Gericht treten dürfen. Infolgedessen müssen zwar Körper und Seele „sterben“, jedoch glimmen ihre Seelenfunken weiter, welche nur aufgrund der Fürbitte und Verdienste der Zaddikim während der Auferstehung der Toten restituiert werden können. Seine Ausführungen veranschaulicht Perlhefter anhand einer weiteren Erzählung, in welcher ein Rabbiner einem nihilistisch argumentierenden Kriminellen, der auf dem Sterbebett liegt, eine Busspredigt hält.

Auch die zweite Variante der Erzählung des *Sefer Hassidim* setzt sich mit der Strafe und Restitution der gottlosen Seele auseinander.²³ Im Ge-

22 Diese Vorstellung ist bereits in der Bibel angelegt. Vgl. Gen. 19, 17 und 26.

23 Während in der ersten jiddischen Bearbeitung der Erzählung die Teilnahme an der „Geisterfahrt“ als Strafe für die Unzucht, den Götzendienst „und viele andere Sünden“ gilt und damit der Urquelle am nächsten kommt, wird in der zweiten Bearbeitung die Strafe auf Gotteslästerung und die Missachtung des Jom Kippurs zurückgeführt.

gensatz zur ersten jiddischen Fassung ist sie jedoch nicht in eine *Sobar*-Paraphrase, sondern in eine systematisch aufgebaute Erörterung über das Schicksal der menschlichen Seele nach dem Tode eingebunden. Die Differenzen zwischen den beiden Versionen ergeben sich im Wesentlichen aus den unterschiedlichen Funktionen der Erzählungen als Beweise für die jeweiligen Ausführungen.

Der Oxforder Text von *Beer Sheva* weist an dieser Stelle den Charakter eines Mussarwerkes auf. Hier werden die Warnung vor einem gottlosen Leben und der Hinweis auf die Notwendigkeit der Busse beziehungsweise des Sündenbekenntnisses mit Schilderungen der grausamen Strafen nach dem Tode verbunden. So wie die Erzählung aus dem *Sefer Hassidim* die Ausführungen veranschaulichen und als Traditionsbeleg bestätigen soll, dient das biographische Erlebnis von Beer Perlhefter seinerseits als Beglaubigung für die Erzählung. Die Einbindung eines eigenen Erlebnisses, um die „schrecklichen Strafen für Gottlose“ zu bezeugen, ist äusserst geschickt: Dem unangenehmen Charakter einer Mahn- oder Strafred (Mussar), welche tendenziell eine natürliche Abwehrhaltung bei den Lesern oder Zuhörern erzeugt, wird die Spannung entgegengesetzt, die sich der Autor von der Wiedergabe seines Erlebnisses erhofft, so dass er auch weiterhin mit der Aufmerksamkeit und Aufnahmebereitschaft seines Publikums rechnen kann. Die scheinbar ungeordnete Erzählweise und retournierende Elemente lassen den kritischen Leser darüber im Unklaren, ob Perlhefter tatsächlich glaubt, einem „Geisterwagen“ begegnet zu sein: Bei dem geschilderten Erlebnis handelt es sich wohl eher um einen Überfall oder den Brand eines Waffentransportes mit explosiven Materialien.

Die Einbindung des biographischen Erlebnisses von Beer Perlhefter erlaubt es nicht nur, ihn als Autor der sieben Hauptteile des Oxforder Manuskriptes zu bestimmen, sondern ist darüber hinaus auch für die Erforschung jüdischer Erzählungen interessant. In dieser Bearbeitung spiegelt sich die Verknüpfung zweier bedeutender Motive wider: Das allen Versionen der Erzählung zugrunde liegende Motiv, dass verstorbene Gottlose ihre Sünden durch Sisyphusarbeiten büssen müssen, welche (oft) mit ihren Taten in Beziehung stehen,²⁴ wird hier mit Motiven des „Wilden Heeres“ beziehungsweise der „Wilden Jagd“ verbunden.²⁵

24 Vgl. beispielsweise die Erzählung von R. Akiva und dem holzsammelnden Toten MICHA JOSEF BIN GORION (BERDYCZEWSKI), *Der Born Judas*, Bd. II: *Vom rechten Weg*, Leipzig 1919, S. 154-159, 305 und die Quellennachweise auf S. 348, 365.

25 Zum Motiv der „wilden Jagd“ vgl. LUTZ RÖHRICH, Art. *Jagd, Jagen, Jäger*, in: *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden*

Die Vorstellung von umherziehenden Geisterheeren, die mit Ross und Wagen durch die Lüfte, Wälder oder wüste Einöden ziehen, existiert in zahlreichen Kulturkreisen.²⁶ Verschiedenen Textstellen des *Sefer Hassidim* zufolge²⁷ bekämpfen sich während des Gewitters verschiedene Heere von Geistern und Engeln in den Lüften.²⁸ Aus der Frühen Neuzeit sind zahlreiche europäische Sagen bekannt, in denen das „Wilde Heer“ durch die Lüfte und Wälder jagt und die Menschen in Angst und Schrecken versetzt. Perlhefter weckt mit diesen narrativen Texten Assoziationen dieser Vorstellungen, um sein Lesepublikum für die zu übermittelnde Belehrung (Mussar) empfänglich zu machen.

Erzählforschung, Bd. VII, Berlin / New York 1993, Sp. 394-411, hier Sp. 401 und 410, Anm. 73-74.

26 Vgl. u. a. HERODOT, *Historien* VIII, § 65; GAIUS PLINIUS SECUNDUS, *Naturalis historia* II, 57. Tacitus erwähnt Höllenheere: TACITUS, *GERMANIA*, § 43. Der griechische Schriftsteller und Geograph PAUSANIAS (ca. 115-180) erzählt, dass man des Nachts auf den berühmten Schlachtfeldern von Marathon „wiehernde Pferde“ und „kämpfende Männer“ hören könne, man dem Geheimnis jedoch nicht vorwitzig nachgehen dürfe, ohne einen existentiellen Schaden zu erleiden. CARL GOTTFRIED SIEBELIS, *Pausanias des Periegeten Beschreibung von Griechenland...*, Wien 1829, Teil I, § 32, S. 109.

27 ספר חסידים, Bologna 1538, § 463, 469 und das Zitat aus dem ספר מלאכים bei MORITZ GÜDEMANN, *Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der Juden in Frankreich und Deutschland von der Begründung der jüdischen Wissenschaft in diesen Ländern bis zur Vertreibung der Juden aus Frankreich*, Wien 1880, S. 204, Anm. 5.

28 Die Vorstellungen von himmlisch-göttlichen Engelsheeren finden sich natürlich bereits in der Hebräischen Bibel. Vgl. u. a. Gen 32, 2-3; Jos 5,14; 1. Kön 22,19; 2. Chr 18,18.